

Liebe Aeltorn in Geschwister!

Es ist bald $\frac{3}{4}$ 12 Uhr Nachts und eine wunderbare Mondnacht, die an Böse nichts zu wünschen übrig läßt!

Noch so lange gewarnt, bis ich Euch wiedersehe! - Doch etwas sehr Ernstes! -

Letztthin fragte sich endlich Krejčí, was er begehrt, da er es mir früher nie sagen wollte, und — — fällt nicht um! — — Er sagte: 3 fl. für die Stunde.

Ich war also glücklich, daß ich nicht öfter als einmal in der Woche hingehet, das würde ein schönes Geld kosten, ich bleibe ohnedies immer $\frac{1}{2}$, auch 2 Stunden bei ihm! -

Sagen werde ich aber oval etwas zu wenig Geld haben, diesen Monat macht's Perfl aus! - Etwas habe ich aber auf eigene Faust gethan! -

Ich brauche nämlich notwendig eine musikalische Zeitschrift, und doch mit den berühmtesten musikalischen Erscheinungen der Neuzeit stets im Laufenden

zu sein, das ist für mich unum-
gänglich notwendig. Nun, da
das Leipziger musikalische Wochenblatt
das bedeutendste u. verbreitetste ist,
so abonnierte ich mich darauf
auf ein $\frac{1}{2}$ Jahr, natürlich auf
eigene Kosten, es kostet halbjähr-
lich nur 2 fl. 50 Kr. Rosegger
schrieb mir wieder in zw. einen
sehr lieben Brief, auch geistreich.
Kemberger ebenfalls einen sehr
langen, wo auf der ersten Seite
groß ein Auge Gottes ~~ist~~ aufgezeich-
net ist, welches Gusti repräsentiren
soll; habt Ihr Kemberger meinen
Brief gezeigt, wo ich so viel über
ihn schrieb? Nun eure Beantwor-
tung von Mamas Brief! -

Liebe Mama!

- 1) Ihr ist denn die Ursache von Schönbachs
Liebeschmerz! -
2) Achting! - Hift Ihr was Neues! Kanor-
ling hat in einer Wiener Zeitung



etwas geschrieben über mich, nämz
lich über meinen Aufsatz, Director
in Münster in d. Salzzeitung (Westfalen),
über Keine in Chopin nämlich.
Ist er nun mein Gegner od. Freund
in d. Sache, es ist gleichwohl jedenfalls
eine Ehre, wenn ^{ein} Kammerling etwas
zu Besprechung überhaupt worth
findet. —

3) Hat Frau Schlyffer in Frau Erel
meine Gratulation zum Geburtstage
erhalten oder nicht?

4) Einen Bruder Emanuel von der
Karoline Krzak kenne ich gar
nicht, ist das der Dichter Mammel?

5) Teuber, schrieb ich dir schon
that es riesig leid, daß er sich
nicht kennen konnten. Er war
am selben Abend in der Jungfrau, als Ihr
Ornament wart, er kam gerade hinein,
erzählte er, als Bringer (ein Ritter)
auf der Bühne stolperte in heftig
(ist das wirklich wahr?) er erzählte
mir auch, daß dem Director die
Schienen heruntergefallen wären
u. er sie mit einem Luchttuche
zusammenbinden mußte.



Mußte Widenbeck lefttin in
du u Marie - anne^t wirklich sein
Palle aus dem Buche lesen,
wie mir Hermann schrieb, das
ist doch schon zu stark!

Was die Augustin'schen plötzlich
haben, begreife ich wol nicht!
Haben sie einen Treffer der eine
Erbchaft gemacht? - Das muß
ja großartig gewesen sein; - Zukun
hätte ich gerne gesehen! - Hat
Foh Moak mein Lied aus den
gedruckten Noten gesungen?
Der Kaschkofsky ~~welt~~ (nicht Katschin
Kofsky) ist ein Kind; wie kann
man das Lied so verkommen, es
verliert ja ganz ^{wenn} man den Hauch,
(d. i. die hingebaute Clavierfigur)
hinschlägt! - Die Leute haben alle
keine Coëse! - Von Selma kann
ich das nicht glauben! - Sie thats
vielleicht nur, um ^{nich} zu verlängern!
Ich denke so oft Ihrer! - Heute träumte
ich wieder die ganze Nacht von ihr
u so schön u pötersch! - Hast du
mit ihr denn gar kein Wort

über mich gesprochen? — Und wenn
 nicht, warum nicht? — Was sagten
 die 2 Alten (jener Galgen-Raben!)
 zu meinem Liede? — Erkundigten
 sie sich überhaupt von mir? —
 Hat man in Graz meine Lieder singt,
 freut mich sehr! — Wer begleitete
 dich die Scherisch? — Ich kann es
 dir gar nicht sagen, wie poesie-
 voll es mich immer amuthet,
 wenn ich höre, daß irgend jemand
 eine Composition von mir in
 Graz singt oder spielt, denn ich
 bin dann doch in Graz trotz mei-
 ner Ferne! — Was ist's denn übrige-
 nus mit Kellmesberger? —

Ich hatte im Februar durch die
 großen Monats-Veranslagen schon
 alles Geld bis auf 32 Kr. verbraucht,
 in ich wußte es mir nicht zu
 erklären, daß so lange nichts
 kam, bis die Maschka mir Euer
 Telegramm schickten, nach welchem
 ich hinkommen mußte, und
 sie mir trotz meiner Verzögerung

5 fl. octruirtea! -

Oh dem Tandler bin ich noch ^{10 fl.} schuldig, da ich ihm pünktlich ab-
zahlen werde! - Langt Euch nicht
daran! - Ich bin Euch noch nur
um 1 Kreuzer wegen meiner Schul-
den gekommen! - Das ist meine
Sache! - Bis Ostern ist alles ab-
gezahlt! - Er schrieb mir übri-
gens einige sehr liebe Briefe -
Grüße ihm selbst vielmals von mir
in schone (sei so gut!) bei Vorliegen-
heit, ob meine Lieder in der
Auslage sind (es sind 3 Auslagen bei
Tandler) in Frage ihn, ob er schon
einige exemplare verkauft hat
an wen! - ~~✱~~

Ich Schreibe mir genau, wann die
Probe der Polonaise ist und
hörsie Euch gewiß an! -



Nun ein's Tagebuch! (kam bis 1. Februar)
Dienstag, den 1. February 1848. Bekam ich
per Post Keuberg's Streichquartett und
gedruckte Haber; ersteres werde ich
früchten zur Aufführung zu bringen,
letzteres war von Keuberg mit einer

Keinen Widmung versehen. - Abends gieng
ich in das deutsche kgl. Landestheater;

"Mignon" von A. Thomas und lernte im
Theater die jungen Dichter Ottomar Ströer
kennen, da mit Emanuel Geibel in
Julius Sturm im Briefwechsel sat. -

Wittwoch, den 27. Februar, 1856: Vormittag gieng
(Freitag!!!)

ich ins 2. Concert des Ehepaars Mentor-
Popper, die wieder kühnweisend spielten. Frau
Mentor zwar begeistert mehr durch
ihren Sitz als durch die Beethoven'sche
Sonate Op. 109, die ich von Martini de Fontaine
so oft in so wunderbar gehört habe. -
Dann speiste ich bei Maschka und spielte
auf ihrem herrlichen neuen Clavire einige
Sonaten v. L. v. Beethoven ("Pathétique" u. "Mondschein-
sonate" etc). - Dann gieng ich zu Fr. Frochajka, um-
sichtig mit ihm in's Saal zu gehn. Sie sind
von Kenberg's Liedern täglich mehr entzückt,
obwol Frochajka von dem "Am Sessel An und
ich zu seinen Füßen" daselbe sagt, was Mama
schrieb. - Und - Abends! - war ich von
Maschka eingeladen ins deutsche Casino
zu gehn, in die "Frage Repertoire". - Die
Localitäten sind herrlich großartig. Der Saal
allein kostete 1500 fl., doch die Gesellschaft
war entsetzlich langweilig; fast lauter
Aristokraten, darunter viele Monocles
u. Zwicker! - Es giengen Regierungsrath

Maschka f. From, Sohn in. Frh Anna. -
Es sa Emil langweilten, das sie
gleich abfahren, er kam anstands halber
natürlich wieder, Emil ging gang fort! -
Ich unterhielt mich aber nicht gar so schlecht,
es war eine sehr musikalische, poetische
Frau dort, Frau Kleinwächter, die Nichte(?)
des berühmten Komponisten Kleinwächter,
die besonders v. Jensen's didran schwärmte,
in ganz entzückt war, als ich ihr sagte,
das ich mit ihm be kannt sei! - Sie
hörte auch von meinen Compositionen, fragte
mich, wo sie erschienen seien, und wird
sich dieselben sogleich erschaffen! - et etc
Ich blieb bis 3 Uhr, hatte aber einen größ-
lichen Schrecken, worüber ich noch lange
nachher trostlos war! - Maschka nämlich,
die mich eingeladen hatte, mit ihm
ins Casino zu gehen, fragt mich vor der
Pforten: "Wollen Sie à la Carte oder
Table d'hôte speisen?" Ich sagte: "Es
ist mir ganz alles eins!" - Wir gingen
in den Speisesaal und alle aßen Table
d'hôte, so das ich, da ich die Frage Maschkas
natürlich als Einladung angesehen hatte,
auch Table d'hôte speiste, und denkt
 Euch! - - Er zahlte nur 3 Table d'hôte
(für sich, Frau u Anna) in ich mußte 2 fl
für das verfluchte Landfressen zahlen,

natürlich mit zentnerschwerem Herzen!
 So geht's! - Man lernt nicht aus!
 Ich verzögere zu schreiben, daß natürlich in ganze Nacht ^{mit} ^{Hand} getagt
 Samstag, den 3. Febr, 1876: Gar nichts!

^{O. Fenber} angekommen!
 Freitag, den 4. Febr, 1876: Abends souppierte
 ich bei Maschka! Sonst nichts!

Sonntag, den 5. Febr, 1876: Samstag also Vormittag
 war eine Probe zu etwas, von dem ich
 Euch unter „Sonntag, den 6. Febr, 1876“ näher
 schreiben werde! - Abends luden mich
 Maschka in die Loge ein, in natürlich
 ging ich. es waren 3 Stücke: „Eine
 Geschichte aus Kentucky“, „Riffinal v. W. Marx“,
 „Die erste Schuppe“, Originalausgäbe von
 X. Y. Z. (sehr weise, daß sich der Verfasser dieses
 summen Stückes nicht nennt!), „Der Be-
 such im Carcer“ von Ernst Eckstein

(köstlich in sehr zum Lachen!) - Sam souppierte
 ich bei Maschka!

Sonntag, den 6. Febr, 1876: Ein Festtag ~~für~~
 mich, aber auch ⁱⁿ der Erregung!

Mittags war ich zu einem sehr feinen
 Mittagmahl ganz allein bei F. Procházka
 geladen, die wirklich sehr, sehr lieb gegen
 mich sind. - Nachmittags wurde zu einer

Schwiermutter, Frau Kessinger, im Hause
 daneben, hinkübergegangen, wo ~~die~~
 in ~~der~~ ~~Mittag~~ waren. - Dr. Procházka (Platin)

spielte da mit L. Schenk (Violine) spielt
sehr schön!) in Lara Widauer (Violoncell)
ein neues Trio in A₁ von Heinrich
Kofmann (sehr hübsch; im Meisebach'schen
Style!) und 2. Satz aus dem Bour-Trio
Op. 77 v. L. v. Beethoven sehr schön! -
Ich mußte dann gleich fort, da große
Sache für mich bevorstand! -
Nämlich ins deutsche Kgl. Landestheater,
~~schick die Beilagen~~ (schick die Beilagen
zum Briefe genau an.), wo ich mein
erstes Debut in Prag hatte, in zu
gleich mein erstes orchestrales.

Es wurde nämlich meine Solowarie
für großes Orchester öffentlich aufgeführt.
Ich war entsetzlich aufgeregt und stand
ruhig im Akkord. Im Theater waren
naunethalben: Alta Maschka außer Emil
(der auf einem Balle geladen war), d. s. v. Fran
Maschka, Joh Anna, Kernine, Regierungsrath
Maschka, Dann Herr Wimmer f. Lavinia,
Dressler v. L. Feeder, u. alle meine
^{bekannt} Kollegen d. Universität (allerdings nur
4) u. Turber. - Wach, der das ganze Jahr
in kein Theater noch Concert geht, hat

nich wiederholt, ihm ja zu erinnern,
wann die Polonaise aufgeführt wird;
es interessire ihn ganz außerordentlich
Der Tag kam, ich sagte es ihm und
Abends rief er, da er gerade am
Schreibtische arbeitete. Die Polonaise
ging brillant und das ganze Haus,
obwohl ich in Prag völlig unbekannt
bin an nur 4 Menschen im Theater
kannte, applaudirte, leider ging
der Vorhang noch vor Schluss in die
Höhe, sonst hätte man noch weiter
applaudirt. Sie ist - offen gestanden -
so wahrkündig gut instrumentirt,
dass ich selbst staunte; Musikdirector
Kopel u andere Leute riefen dem Maschke,
dass sie ganz besonders gut gearbeitet
sei, was mich wol recht freute!
Hätte ich Euch nur da gehabt! Die
Kerle (das Prager Orchester ist
zu mal berühmt u besteht theils
meine aus Conservatoriumsprofessoren)
spielten es auch prächtig; besonders
der Flötist u d. Tambour machten

die Lache prächtig. - Wie die Trom-
peten so Desouschnehten, glaubte
ich gar nicht, daß das von mir ist. -
Für mein erstes debut kann ich zu-
frieden sein. - Nun von der Probe, die
Tage vorher stattfand, das Orchester wurde
uns wegen meiner Polonaise zusammen-
berufen in ich saß im grampenhäng-
ten Theater ganz allein auf einem
Fauceill mit nicht geringer
Aufregung. - Die Orchestermittglieder
waren sehr freundlich gegen mich,
zumal der Fagottist. in Tage darauf
grüßte mich der Violoncellist Bawa
ganz besonders freundlich etc.
Den Tag nach der Aufführung kam
d. junge Dichter Düver, der auch Drennen
war, zu mir, und als ich nicht zu
Hause war, kam er in dem fürchter-
lichen Schneewetter nochmals, und
mir, damit ich ihm meine Polonaise
nochmals vorgebe; das Trio (mit Flöte
u. Clarinette, Horn u. Triangel) gefiel ihm
so, daß es ihm, wie er sagte, die ganze

4. August zum 20. Brief

Zu I. N. 191.748

Nacht nicht aus dem Kopfe
gieng! - Es waren schon 3 Day, denen
ich sie vorspielen mußte. Frh Kerz
mine war auch ganz entzückt, auch
der alte Maschkenru, wie Frh Kerz
summt in einem fort mein Trio.
Nach d. Aufführung wurde ich dem
Theaterdirector Hirsing vorgestellt,
der mir enorme „Logen“ machte,
und sehr lebenswürdig war er sagte
wenn ich mir immer was willgeall
ich mich nur an ihm verdienen wird
sein Möglichstes thun, um mir möglich
zu sein! - Entschuldigt, daß ich noch
so viel davon vorsetzefelte, aber ich
habe halt natürlicherweise viel
Streue daran und habe nun neuen
Muth zu neuen Arbeiten! - Wenn sie
mir in Gray auch so gut gespielt wird!
Ihr seid eben die Einzigen, denen
ich alles sage: Traurige, aber auch
auf'm Fröhliche! - Für mich war
die Aufführung von großem Flotte,
weil ich erst durch lerne, mir

in der Instrumentation lernt man
nur durch Hören, nämlich: man
weiß dann, was man geschrieben hat, und
sieht (oder vielmehr: hört), ob die Wirklich-
keit des Zusammenklanges im Orchester mit
dem abstracten beim Componiren ge-
worfenen Phantasiebild übereinstimmt,
stimmt es nicht, so weiß man, daß es
ein absonderlich Vieles vermieden, jenes
befolgt werden muß etc. - Papas Ein-
wendung also, die er in einem Briefe
an mich machte, ist also unbegründet,
u. ich sparte mir die Entgegnung auf
diesen Papas bis heute! - Ich gehe auch
von dem Grundsatz aus, daß es
befor ist, erst dann Euch zu schreiben,
wenn etwas wirklich geschehen
ist, nicht wenn es in Aussicht steht,
deswegen schrieb ich Euch früher
nichts davon, was Ihr mir wol
nicht übel nehmt. Das aber
steht fest: eine Aufführung in
Paris ist was werth! - Ganz davon!
Montag, den 7. Febr., 1876. Nachmittag
besuchte ich im Hôtel de Laxe das
Chaparré Popper, indem ich als ge-



5. Brief zum 40. Brief

Zu I. N. 491.748

schickte Einführungsmittel dem
Pöpper ~~das~~ in meinem Besitze stehende
einzig, ungebrauchte Studantur
für Violoncel v. Mozart abzugeben

Er war sehr liebenswürdig; sie ent-
täuschte mich, denn sie sprach im
höchst gewöhnlichen Wienerdialekt,
das ich glaubte, ich falle an!

Ihm überreichte ich auch mein
Stammbuch! - Er kennt Onkel

Theodor ausgezeichnet & erinnerte
sich sehr gemüthlich seiner;

sie kennen auch Mortier de
Fontaine und Thym etc.

Abends soupperte ich bei Masokhan

Nächsters hoffentlich wieder eine Überraschung
in anderer Weise! -

Liebe, gute Leute! - Letzt mal
widmet doch oft an mich
da ich Euch so unansprechlich
lieb habe! - Euer
alter

Prag am 5. Febr. 1843 Wilhelm

Warma schreibt mit

Papa so lange nicht?

Auch Kriall kommt sich a Bipl
mehr anstungen!

Widder

